

## MEMORANDUM

### ZUR VERLEGUNG DER STOLPERSTEINE

Für Fritz Friedmann, Gertrud Friedmann, geb. Katzenstein,  
und Emmi Esther „Erni“ Friedmann  
vor ihrem letzten Wohnort am Lutherstraße 17 in Eisleben.

Eisleben, den 16. Februar 2022.



Lutherstraße 17  
(rechts von Luthers Geburtshaus)  
Postkarte 1900

## Einleitung

Am 16. Februar 2022 werden wir die Stolpersteine für Fritz Friedmann und seine Frau Gertrud Friedmann in der Lutherstraße 17 in Eisleben verlegen. In diesem Haus wohnten sie, und dort hatten sie ihr Schuhgeschäft.

Die Stolpersteine wurden gespendet vom Arbeitskreis „Gegen das Vergessen“ Sangerhausen, von von Kindern des Treffpunktes Helfta und Herrn Seidel.

## Biografie

Isak Leib Friedmann genannt „Fritz“ wurde am 24 August 1881 in Krakau geboren. Seine Eltern waren Izrael Majer Friedmann (1856-1923) und Sara Schwartz (\*1856). Die Familie lebte in Krakow und Fritz war das zweitälteste von fünf Kindern.

1915 finden wir Fritz Friedmann zum ersten Mal im Eisleber Adressbuch, Da wohnte er am Breiten Weg Nr. 2 und hatte sein Schuhgeschäft in der Lutherstraße 6, gegenüber der Synagoge.

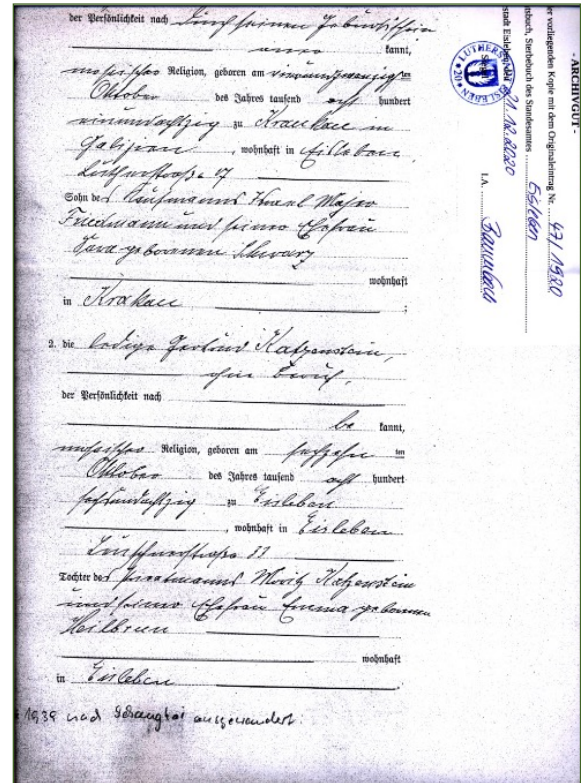


Announce im vom Eisleber Verkehrsverein herausgegebenen Stadtführer 1915.

Er heiratete 1920 in Eisleben Gertrud Katzenstein. Das Aufgebot wurde am 19. Februar 1920 bestellt und die Hochzeit fand am 18. März 1920 statt.

Gertrud Katzenstein war die Tochter des jüdischen Viehhändlers Moritz Katzenstein und seiner Frau Emma Heilbrun aus der Geiststraße.

Ihre Tochter Emmi Esther, genannt „Erni“, kam am 8. März 1922 in Eisleben zur Welt. Sie besuchte das Eisleber Lyzeum.



Die Heiratsurkunde von Fritz und Gertrud aus dem Jahre 1920.

1923 wohnte die Familie am Petrikirchplatz 14, Sie hatten ihr Schuhwarengeschäft in der Lutherstraße 17.



Announce 1930.

## Zeitzeugen

Ein Eisleber Bürger erinnerte sich an den Schuster Friedmann folgendermaßen:

„Es war Winter, wir waren auf dem Weg von der Schule nach Hause und wir rutschten auf

unseren Ranzen den Berg herunter und da ging mein Ranzen kaputt. Ich traute mich erst nicht nach Hause und dann kam ich beim Schuster Friedmann in der Lutherstraße, gleich neben dem Luthers Geburtshaus, vorbei. Und ich ging mutig in den Laden und fragte den Schuster, ob er meinen Ranzen wieder ganz machen könnte. Er sagte, ja, aber das kostet etwas! Und ich hatte kein Geld. Als ich ihm das traurig sagte, meinte er: „Setz dich hier hin“ und gab mir Material zum Nähen des Ranzens. Und so nähte ich, mit seiner Hilfe, den Ranzen wieder zusammen und konnte meinen Eltern verheimlichen, dass ich meinen Ranzen kaputt gemacht hatte. Ich habe ihn als gutmütigen und hilfsbereiten Menschen in Erinnerung.“

W. Reuter schrieb in seinen Erinnerungen: „Das schmale, faltige Gesicht „Meines Schusters“ zierte ein Bart. Er hatte lebhaft, gütige Augen, Geduld und Freude am Erklären. In der Ecke stand eine angestaubte große Kiste mit alten zerflederten Schuhen, Lederresten, Ösen, Schnürsenkeln, eine bejahrte, schäbige Schatz- und Wunderkiste, mein Schuster zauberte aus dem Abfall „neue Kinderschuhe“, die aussahen als wären sie neu und extra so modisch gestaltet. Mein Schuster mit einem Käppi, wie eine zu kleine Baskenmütze, war ein Schuhmacherkünstler, seine Kunden waren meist Kinder und ältere Frauen.“<sup>1</sup>

## Verfolgung

Zu den Ereignissen des 9. Novembers 1938 schrieb Reuter weiter: „Auf dem Weg zur Schule, sah ich, an Luthers Geburtshaus vorbei kom-

mend einige schreiende Leute, näher hin laufend erblickte ich einen Halbkreis von SA-Leuten und einen teilnahmslos daneben stehenden Polizisten vor dem Ladeneingang meines Schusters. Der Anblick traf mich ins Herz, auf der Eingangstreppe lag er, noch magerer als sonst, Blut floss aus dem Mundwinkel, die Kleidung war zerrissen. „Judas verrecke“ riefen die „aufgebrachten“ Menschen, immer neu von den SA-Leuten zurück gedrängt. Meinen Augen nicht traugend erkannte ich Kleinstück, den früheren Parkwächter und späteren SA-Schläger, der, wie mein Bruder berichtet hatte, beim Eisleber Blutsonntag 1933 dabei gewesen war. Kleinstück in Zivil, dieses oft besoffene Schwein, der uns Kinder im Park drangsalierend hatte, spielte jetzt mit einigen Zechkumpanen „die wütende Menge“. Nachts im Traum habe ich den SA-Mann Kleinstück erschlagen.“

Fritz Friedmann wurde verhaftet und in das Polizeigefängnis in Halle gebracht. Vom 12. November bis zum 6. Dezember wurde er im KZ Buchenwald interniert.

K.-L. Buchenwald					
Friedmann Fritz		Häftlings-Str. 28.608			
(Vor- und Zunamen)					
geb. am	24. 8. 81	zu	Araban	Fahrgebu	
Datum	Zugang	Abgang	Besand		
	aa	av	aa	av	
13. 11. 38	52. 48		52. 48		Pol. Gef. Halle
2. 12. 38	10. -		62. 48		Trude Friedmann Eisleben
6. 12. 38		62. 48	-	-	x Medicin
	62. 48	62. 48	-	-	alle
Julius Müller 17. 11. 38					

KZ Buchenwald: Karteikarte des Gefangenen Fritz Friedmann aus Eisleben, 1938.

<sup>1</sup> Aus: W. Reuter „Frieder“ - Erinnerungen an meine Kindheit 1930 bis 1945, Projekt Piccolo, Dresden, 2004. Herausgeber: Projekt Piccolo Dresden, Ulrich Reinsch, Am Galgenberg 68, 01257. Mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Herausgebers

## Enteignung

Aufgrund der „Verordnung zur Durchführung der Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben vom 23. November 1938“ wurde die Schließung des Schuhgeschäftes der Familie Friedmann verfügt.

„Im Stadtkreise Eisleben sind die folgenden jüdischen Einzelhandelsgeschäfte infolge der Ereignisse am 8., 9. und 10. November ds. Js. geschlossen worden:

1. Friedmann, Fritz, Schuhwarengeschäft, Lutherstr. 17.
2. Rosental, Erich, Kaufhaus, Lutherstrasse 14.
3. Herzfeld, Karl, Tabakwarenhandlung, Schlageter Plan 11.
4. Bratel, Jakob, Kurzwaren, Rammtorstrasse 48.
5. Burak, Moses, Schuhwaren u. Bekleidungsstücke, Sangerhäuser Strasse Nr.16
6. Weissbrodt, Jankel Kopel, Schneidermeister, Platz des 30. Januar Nr. 4

Bei den vorgenannten Firmen handelt es sich um kleinere Geschäfte bez. Handwerksbetriebe, an deren Überführung in nicht jüdische Hand nach Rücksprache mit den örtlichen Stellen der

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ein volkswirtschaftliches Interesse nicht besteht.

Die Abwicklung der Betriebe wird von den Inhabern selbst erledigt. Bei dem geringen Umfang der Geschäftsbetriebe ist anzunehmen, dass bei der Abwicklung besondere Schwierigkeiten nicht entstehen werden. Es ist auch nicht notwendig, kommissarische Verwalter oder Abwickler einzusetzen, weil in Eisleben grössere Geschäfts- oder Handwerksbetriebe nicht vorhanden sind. Für die Übernahme des jüdischen Schuhwarengeschäfts Friedmann liegen zwei Anträge vor, die nunmehr aus den vorstehenden Gründen abgelehnt werden.“

(Verfügung der Stadt Eisleben vom 5. Dezember 1938)



Das Haus Lutherstraße 17 im Jahr 2002 vor dem Abbruch. Nach Auskunft der Lutherstiftung wurde das Haus von einer jüdischen Nachfahrin erworben.

**Für die Uebernahme des jüdischen Schuhwarengeschäfts Friedmann liegen zwei Anträge vor, die nunmehr aus den vorstehenden Gründen abgelehnt werden. Ausserdem ist in einem Falle die erforderliche Sachkunde nicht nachgewiesen und im anderen Falle ist der Antragsteller wegen fortgesetzten Betrugs vorbestraft, sodass die persönliche Zuverlässigkeit nicht anerkannt werden kann.**

## Flucht und Tod

Gleich zu Anfang des Jahres 1939, jedenfalls vor dem 31. März 1939, flüchtete die Familie aus Deutschland. Zu dieser Zeit war Shanghai der einzige Ort, zu dem Juden noch ohne Visum gelangen konnten. Die Menge an jüdischen Flüchtlingen lebte dort in Armut mit schlechter Ernährung und unter schlechten hygienischen Verhältnissen. Es kam zu Epidemien.

Fritz Friedmann starb schon am 30. Oktober 1942, seine Tochter Esther folgte ihm am 24. August 1943.



Mit dem Schiff General M. C. Meigs kam Gertrud Friedemann 1947 von Shanghai nach San Francisco.

Gertrud Friedmann überlebte alleine den Krieg und konnte 1947 in die USA ausreisen. Sie kam am 14. Oktober 1947 in San Francisco an. Ihr Ziel war New York, wie die jüdische Zeitung „Der Aufbau“ berichtete. In New York hatte sie offenbar Verwandte. Vermutlich starb sie bereits im Jahr darauf in New York.

**Es trafen ein:**

Aus Shanghai: **Herbert und Erna Weiss**, 5919 Leithgow Street, Philadelphia 20, Pa.; **Karl und Sidonia Groddek**, geb. **Cohnreich** (fr. Hamburg), 287 Eddy Street, San Francisco, Calif.; **Hans und Rosa Lehmann**, geb. **Gerson** (fr. Berlin), c/o Schwarzburt, 6116 Gamble Place, St. Louis, Mo.; **Otto Neufeld** (fr. Hamburg), 6040A Washington Blvd., St. Louis 12, Mo.; **Gertrud Friedmann**, geb. **Katzenstein** (fr. Eisleben), c/o Katzenstein, 820 West 180 Street, New York 33, N. Y.; **Werner Popper** (fr. Berlin), 83 Callender Street, Dorchester, Mass.; **Kurt und Erna Hengelberg**, geb. **Frankenstein** (fr. Zerbst), 520 Geary Street, Apt. 312, San Francisco, Calif.; Herr und Frau **Walter Bruck** u. Sohn **Bert**, 1581 Julian Street, Denver, Colo.; Rev. **Moses** und **Helene Amsterdam**, geb. **Ochs** und Kinder **Egon** und **Edith**, 2226 Eutaw Place, Baltimore, Md.; **Hans** und

Artikel in der jüdischen Zeitung „Der Aufbruch“, 1947.

Von Ihren fünf Geschwistern ist Gertrud Friedmann die einzige Überlebende der Shoa.